



Oberwalliser
Landwirtschafts
Kammer

AGRO WALLIS

PUBLIKATIONSORGAN DER OLK

Ausgabe März 2001, Agro Wallis erscheint 1-mal monatlich jeweils am ersten Samstag des Monats

Herausgeber: OLK Sekretariat, Talstrasse 3, 3930 Visp, Tel. 027 945 15 71, Fax 027 945 15 72, www.olk.ch, info@olk.ch / Redaktionelle Betreuung: sam, Pressebüro Mengis, 3930 Visp

Editorial

Erfolg kommt nicht von allein

Über Erfolg wurde schon viel geschrieben. Es gibt Hunderte von Büchern, die so genannte Erfolgsrezepte enthalten. Und trotzdem ist es damit meistens ja nicht getan. Wir alle wissen, dass Erfolg nicht von alleine kommt. Oder wie es schon vor langer Zeit ein Franzose sagte: «Es gibt Leistung ohne Erfolg, aber keinen Erfolg ohne Leistung.»



Auch Sie haben sicher die Ski-Weltmeisterschaften in St. Anton mitverfolgt, vielleicht auch mitgefiebert und gehofft, dass die Schweizer Skirennfahrer und -fahrerinnen Medaillen holen. Und es ist ihnen gelungen! Sie holten zwei Gold- und eine Bronzemedaille, das Resultat jahrelanger harter Arbeit.

Warum ich hier über den Skisport schreibe? Ich glaube, dass wir in der Oberwalliser Landwirtschaft vom Sport einiges lernen können. Ich möchte deshalb in dieser und in den nächsten Ausgaben des «Agro Wallis» einige Aspekte aus dem Spitzensport herausgreifen und auf die Landwirtschaft übertragen. Lassen Sie sich doch einfach überraschen!

Wettbewerb

Im Sport ist es üblich, an nationalen und internationalen Wettkämpfen und Turnieren teilzunehmen und sich so mit den eigenen Gegnern direkt zu messen. Keine Skirennfahrerin kann Weltmeisterin werden, wenn sie aus Angst vor einem Misserfolg auf das Rennen verzichtet. Und es nützt ihr auch nichts, wenn sie zwar besser als ihre Teamkollegin ist, aber gegenüber der Konkurrenz nicht bestehen kann. Wenn sie wirklich wissen will wie gut sie ist, muss sie sich der Konkurrenz stellen und sich mit ihr messen. Auch in der Landwirtschaft müssen wir mit unseren Produkten am Markt konkurrieren. Am Markt entscheiden die Konsumenten, welche Produkte sie kaufen und welche nicht. Die Konsumenten vergleichen die Produkte und entscheiden sich für dasjenige, das ihnen am besten erscheint. Unsere Produkte müssen also so gut sein, dass die Konsumenten sie tatsächlich kaufen. Die Konsumenten messen die Qualität unserer Produkte, vergleichbar mit der Stoppuhr bei einem Skirennen.

Wenn wir wissen wollen, wie gut wir im Rennen liegen, dürfen wir uns nicht scheuen, unsere Produkte an den Produkten der Konkurrenz zu messen. Erst dann können wir die Qualität unserer Produkte und unserer Landwirtschaft objektiv beurteilen. Die ETH-Studie über die Walliser Landwirtschaft gibt uns eine Gelegenheit, unsere Position und Stärke am Markt zu erfahren. Die Studie deckt Stärken, aber auch Schwächen der Walliser Landwirtschaft auf. Diese Schwächen können in uns Unmut oder Unzufriedenheit auslösen, weil wir sehen, dass wir nicht überall die Besten sind. Genau diese Unzufriedenheit ist aber der erste Schritt, um gezielt etwas zu unternehmen und uns selber zu verbessern. Wenn wir uns dem Wettbewerb stellen, riskieren wir zwar zu verlieren. Aber nur wenn wir uns ihm stellen, haben wir auch die Chance zu gewinnen!

Mirjam Bregy

Thema

Milchkontingentshandel schwächt Berglandwirtschaft



ring in der Alpwirtschaft. Zudem soll möglichst bald im gesamten Berggebiet die Produktion von Milch, die in der Region verarbeitet wird, sowie die Biomilchproduktion von der Kontingentierung befreit werden.

Ausschöpfen der Produktionspotentiale

Da die Absatzchancen für Berg- und Alpkäse gut sind, ist in diesem Bereich eine Öffnung des Milchmarkts sinnvoll. Zudem wird sich ein zusätzlicher Absatzkanal öffnen, wenn mit den bilateralen Verträgen der Käseexport vereinfacht wird. Produktionspotentiale für Berg- und Alpkäse, die heute wegen der Kontingentierung limitiert sind, könnten ausgeschöpft werden. Die EU beabsichtigt die bestehende Milchquotenregelung auf das Jahr 2008 aufzuheben. Von diesem Entscheid wird die Schweiz unmittelbar betroffen sein und wird nicht darum herumkommen, mit der Öffnung des Milchmarktes nachzuziehen. Mit einer vorzeitigen Aufhebung der Milchkontingentierung im Berggebiet würde die Berglandwirtschaft die Chance erhalten, sich bereits jetzt auf dem Milchmarkt mit markt-konformen Produkten zu positionieren. Die SAB unterstützt die Bemühungen, die Produkte aus dem Berggebiet am Markt zu profilieren. Die Förderung der regionalen Verarbeitung und Vermarktung hilft mit, Arbeitsplätze in den Randgebieten zu erhalten und der standortgerechten Produktion vermehrt Beachtung zu schenken.

SAB) Im Berggebiet nimmt die Milchproduktion stark ab. Dies ist hauptsächlich durch den Milchkontingentshandel bedingt sowie durch den allgemeinen Rückgang von Berglandwirtschaftsbetrieben. Die sinkende Milchmenge betrifft die Milchverarbeitungsbetriebe, insbesondere die Käsereien. Regionale Käsereien müssen schliessen, Arbeitsplätze gehen verloren. Deshalb lehnt die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für die Berggebiete (SAB) den Handel und die Vermietung von Milchkontingenten ab und fordert die Aufhebung der Milchkontingentierung im Berggebiet.

Die Berglandwirtschaft befindet sich in einem enormen Strukturwandel. Viele Landwirtschaftsbetriebe werden aufgegeben, was sich auch auf die Milchproduktion auswirkt. Seit der Einführung der neuen Milchmarktordnung im Mai 1999 können Milchkontingente unter bestimmten Auflagen zwischen Bewirtschaftern gehandelt werden. Dies hat dazu geführt, dass bereits beträchtliche

Milchkontingentsmengen vom Bergins Talgebiet verkauft oder vermietet worden sind. Direktzahlungen an die Rindviehhaltung ohne Verkehrsmilchproduktion (Raufutterbeiträge) beschleunigen die Abnahme der Milchmenge. Die Abnahme der Milchmenge bekommen besonders die Verarbeitungsbetriebe zu spüren. Das wirtschaftlich notwendige Produktionsvo-

lumen fehlt, so dass regionale Käsereien schliessen müssen. Dabei gehen Arbeitsplätze verloren, und die Wertschöpfung in den Bergregionen sinkt. Eine weitere Verlagerung der Milchproduktion vom Berggebiet ins Flachland muss dringend verhindert werden. Die SAB lehnt deshalb den Kontingentshandel ab und fordert die sofortige Aufhebung der Milchkontingentie-

Die Fachkommission Biomilch interessiert sich für Ihre Meinung

Gibt die EU das Tempo vor?

Der Bundesratsentscheid über das Agrarpaket 2001 von Anfang Januar hat die Diskussion über die Milchkontingentierung endgültig lanciert. Die Fachkommission Biomilch möchte den Ausstieg aus der Milchkontingentierung breit diskutieren und über die Vorbereitungen sprechen.

Die Milchkontingentierung wird mittelfristig – und ganz biounabhängig – aufgehoben werden. Die Milchkontingentierung geht auf einen dringlichen Beschluss aus dem Jahre 1977 zurück. Der Bund reagierte auf die «Milchschwemme»: Die Verkehrsmilchproduktion sollte gesenkt werden. Am 1. Mai 1999 trat die neue Milchmarktordnung als Kernstück der Agrarpolitik 2002 in Kraft. Seither sind Milchkontingente frei handelbar, sie können unabhängig von der landwirtschaftlichen Nutzfläche verschoben werden. Im Rahmen der «Agenda 2000» hat sich eine Mehrheit der Staaten der EU für eine Verlängerung der bestehenden

Milchgarantiemengenregelung bis zum Jahr 2008 entschieden. Es gibt jedoch deutliche Anzeichen für eine kommende Aufhebung der Milchquotenregelung der EU. Die Folge wäre eine Intensivierung des Wettbewerbs in der EU-Milchproduktion. Im Auftrag des Bundesamtes für Landwirtschaft hat daher das Institut für Agrarwirtschaft der ETH Zürich die Studie «Evaluation der Milchkontingentierung» erarbeitet. Folgende Schlussfolgerungen konnten die Verfasser ziehen:

- Hohe Produktionskosten sind der Grund der ungenügenden Wettbewerbsfähigkeit der schweizerischen Milchwirtschaft. Die Wettbewerbsfähigkeit bei bestimmten Produkten könnte aber durch eine Differenzierung auf Stufe Rohstoff und durch Innovation auf Stufe Verarbeitung (z. B. Bioprodukte) verbessert werden.
- Durch die langjährige Kontingentierung konnten sich die Produktionskosten auf einem sehr hohen Niveau

einpendeln. Mit der Aufhebung der Kontingentierung könnten die Schweizer Betriebe ihre Produktion erhöhen und die Kosten senken: Die Produktionskosten sinken durchschnittlich um 2 bis 3 Rappen je kg Milch pro 10 000 kg zusätzlicher Milchmenge.

- Höhere Milchmengen führen zwangsläufig zu einer Preissenkung, was wiederum zu einer Spezialisierung der Betriebe führt. Ungünstige Zonenzugehörigkeit und kleine Ausgangskontingente würden die Einschränkung der Milchproduktion fördern. Die Milchproduktion im Berggebiet wäre durch die geringe Wirtschaftlichkeit gefährdet. Gewisse Produktionsmengen würden also ins Talgebiet übergehen. Die Arbeitsteilung in der Aufzucht (von Vertrags-tieren) zwischen Berg und Tal könnte wieder an Bedeutung gewinnen.
- Bei einer Ausdehnung der betrieblichen Milchproduktion ohne Zuwachs an Betriebsfläche können lokal hohe Nährstoffkonzentrationen auftreten. Diesem Problem kann mit

dem Gewässerschutz und dem ökologischen Leistungsnachweis entgegen getreten werden. Ein weiteres Problem wäre die Versorgungslage im Bereich Futtermittel.

- Die Autoren sind überzeugt, dass ein Ausstieg aus der Milchproduktion relativ schnell geschehen wird, wenn wirtschaftlich interessante und ökologisch vertretbare Alternativen vorhanden sind (z. B. Mutterkuhhaltung).

...und was meinen Sie?

Die Fachkommission Biomilch denkt intensiv über einen Ausstieg aus der Milchkontingentierung nach. Sie trägt Argumente dafür und dagegen zusammen. Welche Möglichkeiten sehen Sie für eine Biomilchproduktion ohne Kontingente? Schreiben Sie an die

BIO SUISSE, Fachkommission Biomilch, Roman Clavadetscher, Missionsstrasse 60, 4055 Basel

Bio-Info

Aktuell

Infos zum Thema BSE

Wussten Sie...?



In den letzten Jahren hat kaum eine Tierseuche derart viel Interesse in der Öffentlichkeit gefunden wie der Rinderwahnsinn, die BSE, eine tödliche Gehirnerkrankung beim Rindvieh. Besonders aber beunruhigt die Menschen, dass diese Rinderseuche möglicherweise auf den Menschen übertragbar ist.

Sicherheit für die Menschen: Ausrottung der Seuche

Vor 10 Jahren, im November 1990, erkrankte die erste Kuh in der Schweiz an BSE. Seitdem wird die Krankheit intensiv bekämpft, um zwei Ziele zu erreichen: Es gilt, eine mögliche Übertragung von BSE auf den Menschen zu verhindern, und es gilt, die Neuansteckung von Tieren zu unterbinden, um die Seuche möglichst schnell auszurotten.

Es wurden verschiedene Massnahmen in der Schweiz ergriffen, um diese Ziele zu erreichen und somit die Menschen und Tiere vor dieser Krankheit zu schützen.

Fakten über Schweizer Rindfleisch

Was in der EU bzw. in EU-Ländern wie Frankreich, Deutschland an griffigen Massnahmen und rigorosen Kontrollen diskutiert wird, ist in der Schweiz

bereits Tatsache.

- Seit 10 Jahren gelten Massnahmen zur systematischen Vernichtung potenziell gefährlicher Organe. Namentlich verboten ist die Verarbeitung von Gehirn, Augen, Wirbelsäule mit Rückenmark, Milz, Thymusdrüsen und Eingeweiden von Rindern, die älter als sechs Monate sind.
- In der Schweiz wurden schon 1990 strenge Fütterungsvorschriften erlassen. Für Wiederkäuer wurden Fleischmehle und Fleischknochenmehle verboten, und ab 2001 gilt dieses Verbot generell für alle Nutztiere.
- Als erstes Land der Welt setzt die Schweiz seit 1999 den BSE-Test bzw. Prionen-Test ein, die aktive Überwachung von BSE ist bei uns bereits seit zwei Jahren Tatsache.
- Bis dato wurde in der Schweiz bei keinem Patienten die neue Variante der Creutzfeldt-Jakob-Krankheit diagnostiziert.
- Grundsätzlich unbedenklich ist Muskelfleisch: Filets, Plätzli, Braten usw.
- In der Schweiz produziert Rind-

fleisch weist grundsätzlich eine höhere Qualität auf. Gründe dafür sind: Die strengen Tierschutzbestimmungen und Fütterungsvorschriften, die engmaschigen Kontrollen, z. B. der verschiedenen Label-Programme sowie die Schweizerische Tierverkehrsdatenbank – eine lückenlose Biografie von Geburt bis Schlachthof.

- Ein weiterer Beweis dafür, dass die angeordneten Massnahmen in der Schweiz greifen, ist die Tatsache, dass hierzulande die Anzahl BSE-Fälle pro Jahr seit Mitte der neunziger Jahre sinkt, während in anderen Ländern mit weniger strikten Massnahmen die Fälle noch zunehmen.
- Milch- und Milchprodukte gelten nach allen Resultaten der Forschung auf dem Gebiet der BSE als unbedenklich für den Konsum. Noch nie wurde in der Kuhmilch der BSE-Erreger nachgewiesen.

Max Stalder
Präsident OLK

BSE

BSE steht für Bovine Spongiforme Enzephalopathie und bedeutet schwammartige Gehirnerkrankung der Rinder. Die BSE ist auch unter dem Begriff Rinderwahnsinn bekannt.

Creutzfeldt-Jakob-Krankheit (CJD)

Die Creutzfeldt-Jakob-Krankheit ist eine Gehirnerkrankung beim Menschen und wurde 1920 erstmals beschrieben. Sie tritt sehr selten auf, weltweit mit einer Häufigkeit von einem Fall pro 1 Million Menschen und Jahr. Die Krankheit äussert sich durch Gedächtnisstörungen, Störungen der Wahrnehmung und Persönlichkeitsveränderungen. In späten Krankheitsstadien kommt es zu Bewegungsstörungen. Ursache ist die Schädigung des Gehirns.

Prionen

Als Erreger von BSE gelten nach dem heutigen Stand der Wissenschaft so genannte Prionen. Sie bestehen nur aus Eiweiss und haben keine eigene Erbsubstanz. Prion-Eiweisse kommen natürlicherweise als Baustein von Zellen vor. Erreger-Prionen sind aus noch unbekanntem Gründen entartete Prion-Eiweisse.

Rückblick

Herbert Fux neues Vorstandsmitglied

Delegiertenversammlung des Schweizerischen Schafzuchtverbandes

Die Delegiertenversammlung des Schweizerischen Schafzuchtverbandes vom 24. Februar 2001 in Delémont stand ganz im Zeichen der Neuwahlen in den Vorstandsvorstand und der Anpassung und Neuausrichtung der Leistungsprüfungen in der Schafzucht.



Herbert Fux, St. Niklaus, wurde neues Vorstandsmitglied des SSZV.



René Regotz, Staldenried, ehemaliges Vorstandsmitglied.

Vor zahlreichen Delegierten und Gästen konnte Verbandspräsident Angelo Rizzi die letzte unter seiner Führung einberufene Delegiertenversammlung eröffnen. Nach den Willkommensgrüssen und der Vorstellung des Kantons Jura und des Tagungsortes Delémont durch die lokalen und kantonalen Vertreter aus Politik und Landwirtschaft konnten die üblichen Traktanden zügig behandelt werden. Bei den

anschliessenden Wahlen wurden die sich für eine weitere Amtsperiode zur Verfügung stellenden Vorstandsmitglieder von der Delegiertenversammlung bestätigt. Verbandspräsident Angelo Rizzi, der Vertreter des Oberwalliser Schwarznasenschaf-Zuchtverbandes René Regotz und die drei weiteren Vorstandsmitglieder Ruedi Oswald, Enzo Kurzen und Jean Berset gaben ihre Demission bekannt. Auf Vorschlag des

Vorstandes wurde der Schwyzer Peppino Beffa von den Delegierten einstimmig zum neuen Verbandspräsidenten gewählt. Die Interessen des Schwarznasenschaf-Zuchtverbandes im schweizerischen Vorstand wird in Zukunft Herbert Fux aus St. Niklaus vertreten. Im Weiteren wurden German Schmutz, Flavio Derighetti, Peter Renggli und in der Person von Berthi Wandfluh erstmals eine Frau durch die Delegierten-

versammlung in den Vorstand gewählt. Die durch die Fachkommission Zucht erarbeiteten und durch den Vorstand genehmigten Änderungen bei den Leistungsprüfungen wurden von den Delegierten nach einigen Diskussionen mit kleinen Änderungen angenommen. Neben den die Leistungsprüfungen ergänzenden Zuchtwertschätzungen ist dabei die Abschaffung der von der Inlandwollzentrale durchgeführten Wollleistungsprüfungen zu erwähnen. Die Wollleistung wird aber im Rahmen der Exterieurbeurteilung durch die Schauexperten auch in Zukunft überprüft und kontrolliert.

Am Schluss der Versammlung wurde der scheidende Präsident Angelo Rizzi zum Ehrenpräsidenten und die austretenden Vorstandsmitglieder zu Ehrenmitgliedern des SSZV ernannt. So durfte auch René Regotz verdientermassen die Ehrenurkunde entgegennehmen. Mit seinem grossen Einsatz im Dienste und Interesse der Schwarznasenzucht und der Schafhaltung auf kantonaler und nationaler Ebene hat sich René Regotz diese Auszeichnung mehr als verdient.

Moritz Schwery
Vorstandsmitglied SSZV

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe
AGRO WALLIS:
24. März 2001

Texte bitte elektronisch abgefasst und
Fotos farbig im Original zusenden an:
Mario Schnyder, PR-Kommission
Weisshornblick, 3957 Bratsch
mario.schnyder@rhone.ch

Kurse

Neue strategische Ausrichtung der Oberwalliser Landwirtschaft

7.3., Anmeldung: LZV*

Excel-Kurs für Anfänger

15.3./22.3., 09.00–16.00 Uhr
Anmeldung: LZV*

Biokurs: Nutztierhaltung für Neueinsteiger

Formularwesen, Nutztierhaltung auf dem Biobetrieb. 16.3.
Anmeldung: LZV*

Klauenpflege für Rindvieh

Praktische Übungen an Tieren und «toten Klauen» durch Kursleiter und Kursteilnehmer/innen. 23.3.
Anmeldung: LZV*

Eigene Homepage

Wir gestalten die eigene Homepage mit dem Programm «Front Page». 23. und 30.3., Anmeldung: LZV*

Schnittkurs für Beerenobst und Ziergehölze

Theoretische Einführung und Praktische Arbeit. 24.3.
Anmeldung: LZV*

Euterschonend Milch produzieren

Melkmaschinen und Eutergesundheit. 30.3.
Anmeldung: Amt f. Viehwirtschaft, Tel. 606 75 41 oder LZV*

Praktischer Feldspritzentest

Testen der mitgebrachten Feldspritzen: für IP-Betriebe alle 4 Jahre obligatorisch. Es werden nur Angemeldete berücksichtigt. 3.4.
Anmeldung: LZV*

Internet

Allgemeine Einführung, Internet in der Landwirtschaft. 6.4.
Anmeldung: LZV*

*Anmeldungen Landwirtschaftszentrum Visp (LZV) unter
Tel.: 027 948 08 10
Fax: 027 948 08 13
E-Mail: bildung@lz-visp.ch

Agenda

3. März

GV Eringervieh-Zuchtverband

14. März

Branchenspezifische Auseinandersetzung bzgl. ETH-Studie Walliser Landwirtschaft
Vormittag: Sektor Milch und Käse
Nachmittag: Sektor Fleisch (Rind- und Schaffleisch) im LZV

10. März

Widdermarkt des Oberwalliser Schwarznasenschaf-Zuchtverbandes in Visp

17. März

Kantonale Viehaustellung aller Rassen in Martinach (EXPO)

20. März

Bäuerinnentagung

31. März

Widdermarkt des WAS-Verbandes Oberwallis in Gampel

Zukunftskonferenz der Region Goms

«Zämä vorwärts»

G o m s . - Unter dem Slogan «Zämä vorwärts» veranstalten fünf regionale Wirtschaftsorganisationen zusammen mit der REGION GOMS eine so genannte Zukunftskonferenz. Die Konferenz findet am Freitag, 30. März, ab 16.00 Uhr bis am Samstag, 31. März 2001, um zirka 16.00 Uhr im Mehrzweckgebäude in Glurigen statt.

Neben der REGION GOMS treten Goms Tourismus, der Waldwirtschaftsverband der Region Goms, die Oberwalliser Landwirtschaftskammer, der Gewerbeverein Goms und die Sektion Brig-Aletsch-Goms von GastroValais als Träger der Veranstaltung auf. Die Zukunftskonferenz wird durch die Raiffeisenbanken in der Region Goms und die Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Berggebiete (SAB) als Sponsoren unterstützt.

Eigene Chancen packen

Die Ziele der Zukunftskonferenz sind die Überwindung des verbreiteten Pessimismus über die wirtschaftliche Zukunft der Region, die Verwirklichung von neuen Ideen sowie die Verstärkung der überbetrieblichen und der branchenübergreifenden Zusammenarbeit. Veränderungsprozesse sollen in Gang gesetzt werden. Gleichzeitig soll der regionale Zusammenhalt gefestigt werden.

Spiegel vorhalten

Die gemeinsamen Bedürfnisse und innovative, branchenübergreifende und qualitätsfördernde Projekte werden in Gruppen erarbeitet. Die fachliche Leitung, die Mo-

deration und die Schlussfolgerungen der Konferenz werden durch externe Fachleute der Landwirtschaftlichen Beratungszentrale, Lindau, vorgenommen. Die Moderatoren werden versuchen, die Teilnehmer dazu zu bringen, ihre Bedürfnisse zu erkennen und die sich bietenden Chancen zu ergreifen.

Am gleichen Strick ziehen

Das Schwergewicht der Veranstaltung wird auf die gemeinsamen Potentiale, Ziele und Vorstellungen gelegt. Es sollte die Einsicht entstehen, dass man nur gemeinsam stark ist. Dadurch ist die Chance gross, dass trotz unterschiedlicher Interessen ein Wir-Gefühl, eine Aufbruchstimmung und eine starke Motivation entstehen. Idealerweise führt die Zukunftskonferenz am Schluss zur Bildung von Projektgruppen. Schliesslich sollte diese Initialzündung Energien für die weitere Bearbeitung und Umsetzung von Projektideen freisetzen.

Für alle

Die Veranstaltung ist öffentlich. Es kann sich jede und jeder Interessierte anmelden. Teilnahmegebühren werden keine verlangt. Das Buffet am Freitagabend und der Lunch am Samstag werden den Konferenzteilnehmern offeriert. Die Teilnehmerzahl ist beschränkt. Die Anmeldungen werden nach dem Datum des Eingangs berücksichtigt.

REGION GOMS

Für weitere Informationen: Bernhard Imoberdorf, Geschäftsführer der REGION GOMS, 3985 Münster; Tel. 027 973 10 73; Fax 027 973 20 73; E-Mail region@goms.ch

Gartenbauverein Oberwallis

Einladung zum Vortrag

«Heilkräuter» und die daraus hergestellten Heilmittel

Mittwoch, 21. März 2001, um 19.00 Uhr im Konferenzsaal Bahnhofbuffet Brig
Referent: Stephan Vögeli, Drogist Kirchberg/BE

Wir kennen eine Menge verschiedener Heilkräuter und wissen, für oder gegen was sie gut sein sollten. In der Anwendung, Dosierung und Zubereitung sind wir oft überfordert und unsicher. In einer Zeit, in der für jedes Wehwechen ein Pulver oder eine Pille empfohlen wird, ist das Wissen um die Heilwirkung der Kräuter verloren gegangen und die Überlieferung wurde ebenfalls vernachlässigt. Länger je mehr möchten wir uns vermehrt natürlichen Heilmitteln zuwenden und deren Anwendung kennen lernen.

Der Referent Stephan Vögeli ist Drogist und kann sein Wissen aus langjähriger Berufspraxis schöpfen, zudem profitiert er dabei aus den Erfahrungen seines Vorgängers, dem Naturarzt Fredi Käser. Was können wir aus Heilpflanzen alles herstellen? Wie, was und wann wird gesammelt. Was ist beim Trocknen, Konservieren und Lagern der Heilkräuter zu beachten? Können Heilkräuter uns auch schaden? Fragen, die Vögeli uns zu beantworten weiss. Mit vielen Dias lernen wir Heilpflanzen kennen und gewinnen Sicherheit beim Sammeln und Anwenden. Wir erwarten eine grosse Teilnahme unserer Mitglieder und möchten auch alle Interessenten zu diesem Vortrag herzlich einladen.

Der Vorstand

Info

Widdermarkt in Visp

Die starke Bewollung, die markanten Farbzeichnungen und schwungvoll drehenden Hörner müssen wohl die Ursache sein, für einen immer wiederholenden Publikumserfolg an ausserkantonalen und internationalen Ausstellungen des einheimischen Schwarznasenschafs. Mit einigen wenigen Ausnahmen wird das Schwarznasenschaf ausschliesslich im Oberwallis gezüchtet. Aus diesem Grund sind wir mit einem Bestand von ca. 13 000 Herdebuchtieren weltweit gesehen eine von den kleinsten Populationen. Es ist eine genügsame Rasse, welche sich über Jahrhunderte den klimatischen und topographischen Gegebenheiten unseres Gebirgskantons angepasst hat.

Jährlich findet in Visp der Widdermarkt statt. An diesem Anlass müssen alle Schwarznasen-Widder bis zum dritten Lebensalter einer Exterieurbeurteilung gestellt werden. Die Widder werden in verschiedenen Kategorien mit einem Punktsystem bewertet, welches je nach Alter eine unterschiedliche Punktzahl ergibt. Es sind für dieses Jahr 560 Widder angemeldet. Nutzen auch Sie die Gelegenheit und nehmen Sie einen Augenschein von unserer schönen, einheimischen Schafrasse.

Tagesprogramm Widdermarkt 2001

Samstag, 8. März, alte Turnhalle Visp

07.00-08.00	Auffuhr der Widder und Eintrittskontrolle
08.00-12.00	Beurteilung der Widder durch die Schauexperten
14.00	Rekursbeurteilung

Oberwalliser SN-Verband

An die Ziegenbesitzer

Wir teilen den Ziegenbesitzern mit, dass der Oberwalliser Ziegenzuchtverband am Samstag, dem 7. April 2001, um 10.00 Uhr den Zuchtbockmarkt in Naters durchführen wird. Alle Böcke, die die Bedingungen für die Herdebuchaufnahme erfüllen, müssen an diesem Zuchtbockmarkt aufgeführt werden. Die Anmeldungen müssen bis spätestens Freitag, den 9. März 2001, der Dienststelle für Landwirtschaft, Amt für Viehwirtschaft, Postfach 437, 1951 Sitten zugestellt werden.

Dienststelle für Landwirtschaft
Amt für Viehwirtschaft

Insertat Film

Pinwand

Junger Äpler sucht **Alpstelle**
auf Rinderalp evtl. Kuhalp.
Tel. 041 870 45 34 (Sepp verlangen)

Zu verkaufen evtl. an Fütterung zu geben
BS-Kuh
25 L.T.M.
Telefon 027 923 48 15

Gesucht für Sommer 2001
Käser/Senn
Auskunft 027 923 48 15

POWER BEIM BAUER

Jugendliche sind bereit anzupacken im Stall, auf dem Feld, im Haushalt vom Frühjahr bis Herbst.

Auch bei Ihnen!
Jetzt ist Anmeldezeit

0900-57-12911

LANDDIENST

HIER KAUFEN SIE GUT EIN!

Voranzeige

Einladung zur Landmaschinen-Ausstellung

Bielstrasse 41 (Glisergrund), Glis
Samstag, 31. März + Sonntag, 1. April
jeweils von 10.00 bis 17.00 Uhr

Wir präsentieren Ihnen die neuesten Modelle von **Bucher- und New-Holland-Traktoren, Lindner-Transporter** und diversen Kleingeräten

Wir freuen uns auf Ihren Besuch und offerieren Ihnen einen **Gratis-Apéro**

Schmidhalter
027 923 95 78
Glis

1. Traktor-Festival
16., 17., 18. und 19. März 2001

beim Restaurant **SPYCHER**
Pfywald/Susten

Es können Probefahrten mit den neuesten Modellen

Motorist/Land-, Bau-, Forst-, Golf-, Kommunalmaschinen

WALThER AG

Gr. Plotschgässli 3 3952 Susten Tel. 027 473 14 60
www.waltherag.ch
Im Neugut 3994 Lax Tel. 027 971 23 39

Freisicht-Traktoren von Steyr

Multi-Trac M900 mit 52, 63, 68 und 75 PS für mehr Sicherheit im täglichen Einsatz

Rapid

Jetzt informieren bei:

Stefan Wehren AG
Münster VS-Telefon 027 973 33 03

Mit dem Neuen: voll am Drücker!

Mit dem neuen Transporter Aebi TP78 geht manches rascher und einfacher. Beispiel Zapfwelle: Nur noch Knopf drücken (auskuppeln) und Knopf loslassen (einkuppeln). Andere mehr drückt auf Tempas der 3,3-l-Dieselmotor mit 74 PS, Drehmomentanstieg von 28%, 40 km/h, 4400 kg Nutzlast, 2 x 18 Gänge und, und, und.

Beratung, Verkauf und Service:

BRUNO EGGEL
Landmaschinen + Geräte
Mech. Werkstätte

R. MEICHTRY
Landmaschinen
Mech. Werkstätte

3904 Naters
Furkastrasse
Telefon 027 923 15 32

3956 FESCHEL
Tel. 027 473 16 03

Insertatenannahme fürs AGRO WALLIS

Mengis Annoncen
Michaela Imstepf
Terbingerstrasse 2, 3930 Visp
Telefon 027 948 30 51, Fax 948 30 41

REFORM
bringt P in die

Ihre REFORM Partner im Oberwallis:

Ammeter AG
Agarn
Landmaschinen
Tel. 027 473 24 82

Toni Perrig
Brig-Gils
Landmaschinen
Tel. 027 923 50 65

Stefan Wehren AG
Münster
Maschinen-Fahrzeuge
Tel. 027 973 33 03